



03.05.2020

Harald Kluge

„Deine Liebe macht uns stark!“

Zum Anhören: [YouTube](#)

Psalm 86

Ein Gedicht des Esrachiters Etan.

Gott, für immer will ich von den Beweisen deiner Güte singen. Mein Lied soll deine Treue verkünden für alle kommenden Generationen. »Deine Güte hört niemals auf«, sage ich, »deine Treue steht fest wie der Himmel.« Gott, der Himmel rühmt deine Wunder, die Schar der Engel preist deine Treue; denn niemand dort oben ist dir gleich, von den Göttern kann sich keiner mit dir messen.

Du bändigst das rebellische Meer; wenn seine Wellen toben, glättest du sie wieder. Du hast den Meeresdrachen getötet und zertreten und jene, die uns anfeinden, zerstreust du in alle Himmelsrichtungen.

Du schenkst uns Einsicht und Verstand, um oft erfolgreich nach Heilmitteln und Therapien gegen Krankheiten zu suchen. Du bändigst unsere Ängste und glättest uns die Sorgenfalten auf der Stirn.

Wie glücklich sind wir Menschen, wenn wir dich mit Jubelrufen begrüßen! Wir leben in deiner segensreichen Nähe. Wir freuen uns täglich, weil du unser aller Gott bist. Durch deine Treue machst du jeden von uns groß und sei er oder sie noch so klein in ihren Augen. Du gibst uns deine wunderbare Kraft jeden Tag aufs Neue. Weil du uns liebst, sind wir stark. AMEN

Buch der Weisheit 11, 23-26

Gott. Weil deine Macht so unermesslich ist, hast du mit Allen Erbarmen. Du siehst über die Verfehlungen von uns Menschen hinweg und gibst uns Zeit, umzukehren und uns zu bessern. Du liebst alles, was besteht; und nichts von dem, was du gemacht hast, ist dir zuwider. Du hast es ja nicht im Zorn erschaffen! Wäre etwas entstanden, das du nicht gewollt und ins Dasein gerufen hast, es hätte gar nicht bestehen können. Nein, alles ist dein Eigentum; darum pflegst und bewahrst du es auch, Herr, du Freund des Lebens!“

Liebe Gemeinde!

Es heißt: Mit drei Fragen kann ich meine Partnerin oder meinen Partner zum Wahnsinn treiben.

Fangfrage 1 in jeder Beziehung lautet: »Liebst du mich?«

Fangfrage 2: „Hast du einen anderen?“ Also: „Liebst, du jemanden mehr als mich?“

Fangfrage 3: „Schatz, findest du, ich bin zu dick?“ Oder anders formuliert: „Hast du an mir etwas

auszusetzen?“

Drei Fragen, mit der ich meine Beziehung gehörig auf die Probe stellen kann, einem Belastungstest, einem Ehebruchtest unterziehen. Das Beantworten einer Fangfrage ist knifflig, nicht gerade leicht. Wie auch immer ich antworte, gebe ich jedenfalls mehr von mir preis als gewünscht. Und ich bin automatisch gezwungen, mich eingehend emotional mit der Frage auseinander zu setzen. Diese Fragen sollten wir niemals ignorieren. Überhaupt, wenn sie von Gott an uns gestellt werden oder hier in dieser Geschichte von Gottes Sohn, Jesus.

Liebe ist stark und stärkt mich. Mit Liebe lässt es sich leichter leiden, und lassen sich Schmerzen eher ertragen, und mit Liebe wachsen wir über uns hinaus. Aber warum haben wir, Männer sicherlich mehr als Frauen, warum haben wir so Schwierigkeiten, es immer neu in Worte zu fassen? Wenn ich nicht gerade frisch verliebt bin, tun wir uns oft schwer. Da fällt es interessanterweise leichter, wenn die Liebe jung ist. Da beteuere ich meinem Schatz tausendmal, dass ich sie liebe, ohne Kopfschmerzen zu bekommen. Mit Gott und mit Jesus haben wir ja auch eine Form von Beziehung. Also stellen wir uns diese Frage doch auch einmal im Bereich des Glaubens.

Einer, dem diese Frage unvermutet gestellt wurde, war Simon Petrus. Aber nicht nur einmal wurde er gefragt, sondern gleich dreimal. Im Evangelium nach Johannes, im Kapitel 21, Verse 15-22 wird geschildert, wie Jesus als Auferstandener den Jüngern am See Genzareth beim Ort Tiberias erscheint. Er lässt sie beim Fischfang nach einer erfolglosen Nacht in der Frühe ihr wahres Wunder erleben. Die Jünger machen beim Fischfang durch die Hilfe von Jesus fette Beute. Und Jesus tischt ihnen am Ufer ein köstliches Frühstück auf, mit gebratenem Fisch und Brot.

Und dann stellt Jesus diese eine Frage, gleich dreimal.

Nachdem die Jünger mit Jesus an diesem Morgen miteinander gegessen hatten, fragte Jesus Simon: »Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich mehr als die anderen hier?« »Ja, Herr«, antwortete ihm Petrus, »du weißt, dass ich dich liebhab.« »Dann Sorge für meine Lämmer«, sagte Jesus.

Jesus wiederholte seine Frage: »Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?« »Ja, Herr, du weißt doch, dass ich dich liebhab«, antwortete Petrus noch einmal. Da sagte Jesus zu ihm: »Dann hüte meine Schafe!«

Und ein drittes Mal fragte Jesus: »Simon, Sohn von Johannes, hast du mich wirklich lieb?« Jetzt wurde Petrus traurig, weil Jesus ihm nun zum dritten Mal diese Frage stellte. Deshalb antwortete er: »Herr, du weißt alles. Du weißt doch auch, wie sehr ich dich liebhab!« Darauf sagte Jesus: »Dann Sorge für meine Schafe!

Ich sage dir die Wahrheit: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Im Alter aber wirst du deine Hände ausstrecken; ein anderer wird dir den Gürtel darumbinden und dich dorthin führen, wo du nicht hingehen willst.« Damit deutete Je-

sus an, durch welchen Tod Petrus einmal Gott ehren würde. Dann forderte Jesus ihn auf: »Folge mir nach!«

Petrus wandte sich um und sah hinter ihnen den Jünger, den Jesus sehr liebte. Es war derselbe, der beim letzten Abendessen seinen Platz ganz nah bei Jesus gehabt und ihn gefragt hatte: »Herr, wer von uns wird dich verraten?« Petrus fragte nun: »Herr, was wird denn aus ihm?«

Jesus erwiderte: »Wenn ich will, dass er so lange lebt, bis ich wiederkomme, was geht es dich an? Folge du mir nach!«

Johannes 21,15-22

Liebe Gemeinde!

Liebst du mich? Ja.

Liebst du mich wirklich? Ja.

Liebst du mich echt? Ja, wäre ich sonst noch hier?

So lauten die Antworten aus meinem Beziehungsleben. Bei Simon und Jesus merkt man, wie es hier richtig knistert. Es wirkt insgesamt wie eine gestellte Szene. Jesus inszeniert hier diesen besonderen Moment mit großer Akribie. Zuerst begegnet er ihnen nicht gleich am späten Abend, als die Fischer den Tag zuvor hinaus auf offene See fahren. Er lässt sie ein wenig glücklos im See ihre Netze auswerfen. Simon, Thomas, Johannes und andere Jünger waren nach dem Schock in Jerusalem zurück zu ihren Familien in das Heimatgebiet nach Galiläa gezogen. Und sie nahmen ihre Berufe wieder auf, fuhren raus zum Fischen. Eine Nacht ohne Fang war nicht nur ein schlechtes Omen, sondern gefährdete damals durchaus die Existenz der Fischer und ihrer Familien.

Wenn das Geschäft und der Handel nicht laufen, dann sind Existenzen bedroht. Das schlägt sich durch und alle werden in Mitleidenschaft gezogen. Leere Netze führen zu leeren Herzen, Hoffnungslosigkeit breitet sich aus, steckt an. Existenzängste keimen auf, immer schon. Mit hängenden Köpfen steuern sie ihre Schiffe zurück zum Ufer. Da ruft ihnen Jesus zu: „Werft eure Netze auf der rechten Seite des Bootes aus!“ Und da machten sie dann einen großen Fang. Konzentriert euch nicht so sehr nur auf eine Seite, sondern schaut euch um, versucht immer wieder mal was Neues. Und es klappt. Freudig, euphorisch kommen die müden Männer mit vollen Netzen an Land, steigen aus und Jesus empfängt sie mit einem ausgiebigen Frühstück. Jesus setzt hier alles so in Szene, dass die Jünger erleichtert feststellen, sie können 1. noch fischen und sind noch wahre Fischer und haben nichts verlernt, - das ist für das männliche Selbstbewusstsein enorm wichtig! - und 2. Jesus hat auf sie nicht vergessen, Gott hat sie nicht verlassen. Sie sind nicht von allen guten Geistern verlassen. Sie brauchen aber einen Schubs, ein wenig Hilfe, Starthilfe, um wieder in die Gänge zu kommen, um

wieder hoffen zu können, ihre Mission fortführen zu können.

Die Zeit, die hinter ihnen liegt, war nicht leicht und ist nicht leicht zu verdauen gewesen. Wochen und Monate und Jahre waren sie mit Jesus unterwegs gewesen und haben frenetischen Jubel aber auch Auseinandersetzungen erlebt, von Himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt. Sie haben dem Tod ins Auge geschaut und getrauert, aber auch mit Geheilten sich freuen dürfen. Auf einer Achterbahnfahrt der Gefühle waren sie unterwegs gewesen. Körperlich, psychisch und seelisch sind sie bis an ihre Grenzen gekommen.

In dieser fast schon heimeligen Szene nun in der Früh bei Sonnenaufgang am See Genezareth, im bekannten Terrain für Simon und die anderen Jünger, zusammen mit ihrem Rabbi, Meister und Messias Jesus in der Runde, gesättigt und mit fetter Beute in den Netzen, rückt Jesus endlich mit seiner wichtigen Frage heraus:

„Simon, liebst du mich mehr als diese?“

„Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“

„Simon, liebst du mich?“

„Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“

„Simon, hast du mich lieb?“

Und da wird Petrus traurig. Frustriert platzt es aus ihm heraus – und ich weiß ja nicht, wie oft Sie von Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner gefragt werden müssen, bis Sie etwas anderes sagen als „Ja.“ Simon braucht drei Anläufe. Selbstverständlich kann ich bei so einer Frage auch zurückfragen: „Warum fragst du? Bist du dir nicht sicher? Haben wir ein Beziehungsproblem? Glaubst du, wir sind in der Beziehungskrise?“ Simon wirkt genervt und sagt: „Herr, du weißt doch alles. Du erkennst, dass ich dich liebe.“

Es geht bei dieser Frage: „Liebst du mich?“ auch meist nicht darum, es nur mit „Ja!“ bestätigt zu bekommen. Diese Frage zu stellen, zeugt dann von Unsicherheit. Jesus stellt auch dreimal hier jeweils eine andere Frage, mit einer anderen Betonung. Diese unterschiedliche Nuancierung derselben Frage, kommt im griechischen Originaltext schön zur Geltung. Das griechische *phileis*, „Liebst du mich?“, das Jesus bei den ersten beiden Fragen verwendet, beantwortet Simon dreimal mit *agapeo* „Ich hab dich lieb.“

„Liebst du mich?“ „Ja, ich hab dich gern.“

„Liebst du mich?“ „Ja, ich hab dich gern.“

Bei der ersten Frage ist die Beziehungsfangfrage 2 gestellt: „Simon, liebst du mich mehr als diese?“ „Hast du womöglich jemand anderen lieber als mich?“ „Hat jemand anderer mich lieber als du?“ „Gibt es eine andere oder einen anderen?“ Eifersucht macht auch vor dem Göttlichen nicht Halt.

Bei der dritten Frage sagt Jesus nun: „Simon, hast du mich lieb.“ Er gibt es auf, bei Simon dieses „lieben“ einzufordern und begnügt sich mit liebhaben.

Liebe Gemeinde!

Seien Sie nicht genervt, wenn Sie das gefragt werden. Fühlen Sie sich glücklich, dass jemand Sie so etwas fragt. Viel zu vielen wird diese Frage nie oder zu selten gestellt. Denn diese Frage dient nicht dazu, um uns wie mit einer Fangfrage in eine Ecke zu drängen. Wenn Sie das nächste Mal gefragt werden, ob Sie eine andere Person lieben oder liebhaben oder gernhaben oder mögen, dann sehen Sie es als Chance. Die Möglichkeit einmal in Ruhe darüber nachzudenken, was diesen Menschen, der Ihnen diese Frage stellt, so besonders für Sie macht.

Simon hatte ein gestörtes Verhältnis zu Jesus. Unausgesprochen stand im Raum, dass Simon dreimal geleugnet hatte, Jesus überhaupt zu kennen. Simon war es peinlich, mit Jesus, dem Verhafteten und Straftäter, in Verbindung gebracht zu werden. Simon wollte sich da in dieser Nacht, in der Jesus verhaftet worden war, nicht outen. Und es ist immer ein schwerer Schritt, für den man niemanden verurteilen sollte, der es nicht schafft. Simon hatte Jesus dreimal verleugnet, dreimal behauptet, keine Beziehung mit ihm zu haben. Und das hat Jesus sicherlich getroffen und geschmerzt. Wenn dein bester Freund behauptet, dich nicht zu kennen, das tut weh. Aber durch dieses dreimalige Nachfragen beim Frühstück am See hat Jesus Simon vergeben. Und er hat in Simon ausgelöst, dass er über ihre Liebe zueinander nachdenkt.

Liebe darf ich nie als selbstverständlich sehen und annehmen, es sei eh klar, wen ich liebe und warum. Liebe ist nie klar und für mein Gegenüber mit freiem Auge nie wirklich leicht zu erkennen. Da hilft es, inspiriert durch eine Frage, in sich hineinzuhorchen. Es sind bei Simon sicherlich viele Erinnerungen vor seinen Augen aufgetaucht, wie bei Paaren, die sich nach einer Durststrecke in der Beziehung wieder auf eine Reise in gemeinsame Erinnerungen begeben. Ach, was waren das für schöne Zeiten. Wie herrlich war das Gefühl, als wir in Kreta am Strand gelegen haben, in den Meteoroklöstern auf mürrische Mönche gestoßen sind und abends mit Retsina den Tag haben ausklingen lassen. Wie schön war es, gemeinsam zu reisen, liebe Menschen zu besuchen, Gastfreundschaft zu

genießen, auf Hochzeiten mitzufeiern, und dann das Kinderlachen zu hören.

Unsere Beziehungen leben von Erinnerungen.

Und auch unsere Beziehungen werden mit den Erinnerungen immer wieder lebendig. Immer wieder. Da kann mir die Frage: „Liebst du mich?“ auf die Sprünge helfen. Und dass in dieser Szene zwischen Jesus und Simon noch der Lieblingsjünger von Jesus genannt wird, macht es dann delikat. Simon fühlt seine Liebe zu Jesus hier ganz neu und sieht dann, als er sich umdreht, den Lieblingsjünger. Da geht der hübsche Jünger, der seinen Kopf auf die Brust von Jesus hat legen dürfen, der Jesus so nah war wie kein anderer Jünger. Ihn hatte Jesus nicht nur liebgehabt, sondern bei ihm spricht Jesus von Liebe. Eifersüchtig deutet Simon also auf den da und fragt Jesus: „Was ist mit dem da?“ Und Jesus antwortet: „Was geht es dich an?“ „Folge du mir nach!“ Du bist der von mir für das Weiden der Lämmer und Schafe Auserwählte.

Das Liebesleben ist immer kompliziert. Klarheit verschaffen können das Gespräch und der Dialog. Das war bei Jesus und Simon so. Das ist bei uns in den Partnerschaften und auch Freundschaften so. Nehmen wir sie nie als selbstverständlich an. Und der Dialog hilft uns jedenfalls immer auch in unserer Beziehung zu Gott.

Gebet der Hoffnung aus Ruanda

Herr, unser Gott, wir wollen dich fragen: Liebst du uns?

Wir möchten in diesen schwierigen Momenten, in denen die Welt mit der Pandemie und ihren Folgen konfrontiert ist, auf Dich vertrauen. Wir bitten Dich, schenke uns Ruhe angesichts dieser schwierigen Prüfungen, die wir durchmachen.

Hilf uns, unser Herr, den Glauben und die Hoffnung in Dir zu bewahren, wie schwer es uns auch treffen mag.

Wir beten für die Heilung all derer, die von dieser Pandemie betroffen sind. Deshalb bitten wir Dich, die Herzen aller leidenden Menschen und ihrer Familien zu besänftigen.

Wir legen alle Mitarbeitenden, die die Kranken in den Krankenhäusern und anderswo versorgen und ihnen helfen, in deine Hände. Stärke du sie täglich für ihren Dienst.

Allmächtiger Gott, wir beten für all jene, die sich für die Suche nach nachhaltigen Lösungen einsetzen, um diese Pandemie zu stoppen. Mögest du ihnen die Weisheit, die Intelligenz und die Mittel

geben, um dies zu tun und es dann auch mit allen Menschen zu teilen.

Wir beten für alle Akteurinnen und Akteure im Bildungswesen in unseren verschiedenen Ländern; gib uns jedem Einzelnen Kraft und Hoffnung. Durch Dein Heiliges Wort versicherst Du uns, dass das Leben stärker ist als der Tod, dass das Gute das Böse überwindet und dass das Glück das Unglück ersetzt.

Deshalb haben wir viel Grund zur Hoffnung und kämpfen weiterhin für unser Wohlergehen hier auf der Erde.

Wir teilen diese Gewissheit des Lebens mit dem Apostel Paulus, der uns sagt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von deiner Liebe.

Deine Liebe macht uns stark!

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN

Gott gebe Dir

für jeden Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht,
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit,
für jedes Problem,
das das Leben schickt,
einen Freund, es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet.

Gott segne uns an jedem Tag.

AMEN